

v. a. Kenntnisse im pflanzenphysiolog. Inst. bei Julius Wiesner aneignete; 1880 Dr. phil. Zunächst noch an diesem Inst. tätig, wandte er sein Interesse bald der theoret. Phil. zu. Seine ersten Werke erregten wegen der Fülle der in ihnen enthaltenen Gedanken und der tw. neuen Ansichten über die Grenzen Österr. hinaus Aufsehen; 1885 habil. er sich für theoret. Phil. an der Univ. Wien, wo er Vorlesungen über Geschichte der Phil., Logik, Erkenntnistheorie und Ethik hielt, aber auch den Positivismus des dt. Philosophen Ernst Laas sowie Sprachphil. vortrug. S. pflegte jene Form der experimentellen Phil., die die Naturbeobachtung in den Kreis phil. Betrachtung zog. Als Vortragender im Volkshausbildungshaus präsentierte er seine phil. Denksätze auch einem interessierten Laienpublikum. 1889 erschien sein erstes größeres Werk, „Umriss einer Theorie der Namen“. 1900 ao. Prof., bearb. er v. a. Probleme der physiolog. und der phil. Psychol. S. vertrat eine neue Denkpsychol., in der es darum ging, die Gesetze des Denkens aufzuzeigen. Seiner Meinung nach gab es kein falsches Denken, höchstens ein mangelhaftes, und Denkfehler entstünden nur, wenn das Denken fehlte. 1910 o. Prof. und Inhaber der Lehrkanzel für induktive Phil., vertrat er die Ansicht, daß Psychol. und Logik Leitfäden für das prakt. Leben präsentieren sollten. Ebenso befaßte er sich mit theoret. Physik. Als vehementer Vertreter der Exemplifikation dachte er auch in der Mathematik und Physik dynam. und praxisbezogen. Zahlreiche Lehrbücher ergänzen sein wiss. Œuvre, darunter „Leitfaden der Logik in psychologisierender Darstellung“, 1905 (Reprint 2007), „Lehrbuch der Logik“, 1910, oder „Psychologie“, 1917.

Weitere W. (auch s. u. Eisler; Wer ist's?): Algebra der Grammatik, 1898; Phil. des Uratoms und des energet. Weltbildes, 1904; etc.

L.: NFP, 15. 12. 1910 (A.), 11., 14., 25. 2., 4. 3. 1921; Eisler (m. W.); Kosch; Wer ist's?, 1906, 1908–09 (beide m. W.); A. Hinrichsen, Das literar. Dild., 1887; F. F. Worlitzky, Über die Phil. A. S. mit bes. Berücksichtigung seiner Sprachanalyse und Metaphysik, phil. Diss. Wien, 1952; G. Benetka, in: Spurensuche. Z. für Geschichte der Erwachsenenbildung ... 4, 1993, H. 3/4, S. 14ff.; UA, WStLA, Materialiensmlg. ÖBL (m. B.), alle Wien.

(D. Angetter)

Stöhr P. August (Leopold), OC.r.r.st., Historiker und Geistlicher. Geb. Karlsbad, Böhmen (Karlovy Vary, Tschechien), 22. 5. 1764; gest. Eger, Böhmen (Cheb, Tschechien), 26. 3. 1831; röm.-kath. – Sohn eines Bäckerehepaars. – S. besuchte das Gymn. in Tepl (Teplá) und stud. 1784–88 Theol.

an der dt. Univ. Prag. 1788 trat er in den Orden der Kreuzherren mit dem roten Stern ein; 1789 Priesterweihe. Danach wirkte S. bis 1791 als Kaplan in Prag, i. d. F. in Tachau (Tachov) sowie Königsberg an der Eger (Krynšperk nad Ohří). Ab 1797 war er Seelsorger und ab 1813 Dechant an der Dekanatskirche in Karlsbad. 1819–31 Kommandeur der Kreuzherrenkommende in Eger. S., der sich früh für die Geschichte seiner Vaterstadt zu interessieren begann, wurde mit den Ordnungsarbeiten der städt. Urkundensmlg. in Karlsbad betraut. 1805 entdeckte er die ältesten, mit dem Jahr 1569 beginnenden Karlsbader Kirchenbücher und entwickelte auf deren Basis eine umfangreiche historiograph. Tätigkeit, wobei seine über Jahrzehnte gesammelten Notizen über Karlsbad, die er gegen Ende seines Lebens in vier Folio-Bde. zusammenfaßte, bes. hervorzuheben sind. S., der auch das Archiv und die Bibl. in Karlsbad begründete, legte mit seinen Forschungen die Grundlage für die erste Gesamtgeschichte von Karlsbad und trug mit seinen Arbeiten wesentlich zum Ruf der Stadt als Kurort bei.

W.: Ansicht oder neueste Beschreibung von Karlsbad, wie es jetzt ist, 1802, 2. Aufl. 1812; Kaiser Karlsbad und dieses weitberühmten Gesundheitsortes Denkwürdigkeiten, 1810 (mehrfach aufgelegt).

L.: Wochenbl. für Karlsbad und die Umgegend, 30. 4. 1864; Egerländer Biograf. Lex. 2; Wurzbach; Almanach de Karlsbad, 1832, S. 151ff.; V. Prökl, Geschichte der kgl. Stadt Karlsbad, 1883, S. 340ff.; K. Ludwíg, in: FS zur 74. Versmlg. Dt. Naturforscher und Ärzte, 1902, S. 633ff.; P. Klemm, Heimatkde. der Stadt Karlsbad, 2. Aufl. 1904, S. 87; Karlsbader hist. Jb. für das Jahr 1941, ed. V. Karell, 1941, S. 35ff.; Karlsbader Echo 6, 1954, S. 71; Biografický slovník archiváři českých zemí, ed. J. Hoffmannová – J. Pražáková, 2000 (m. L.); Mitt. Stanislav Burachovič, Karlovy Vary, Václav Petrbok, Praha, beide Tschechien.

(Ch. Mentschl – M. Petz-Grabenbauer)

Stöhr Ernst, Maler, Graphiker, Musiker und Schriftsteller. Geb. St. Pölten (NÖ), 1. 11. 1860; gest. ebd., 17. 6. 1917 (Selbstmord); röm.-kath. – Sohn des Geigenbauers und Mitbegründers des Gesang- und Musikver. St. Pölten Karl (geb. St. Pölten, 1825; gest. ebd., 30. 9. 1909), Neffe des Dirigenten und Komponisten Ludwig S. (geb. St. Pölten, 12. 4. 1836; gest. ebd., 23. 6. 1902), der als Musiklehrer am Inst. der Engl. Fräulein wirkte und 1869–99 dem Gesang- und Musikver. St. Pölten als Musikdir. vorstand, verehel. mit seiner Cousine Fritzi Tirmann. – Nach der Realschule stud. S., dessen Begabung sich sowohl auf Malerei als auch auf Dichtkunst und Musik erstreckte, 1877–79 an der Wr. Kunstgewerbeschule (u. a.